

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamenzelle 40 A. Bei ununterbrochener Werbung - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen - Abschlässe. Offertengedruckte od. durch die Exp. 25 A.

Nr. 113

Montag, den 17. Mai 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Vorratserhebung und Beschlagnahme über Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art. Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebersetzung (worunter auch verpätete oder unvollständige Mitteilungen fallen), sowie jedes Anzeigen zur Uebersetzung der öffentlichen Vorschriften, soweit nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9, Ziffer „b“ des Gesetzes über den Verlagszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4, Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Verlagszustand vom 5. November 1912, oder nach § 3 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft wird, und daß Vorräte, die beschlagnahmt sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden können.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände. Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte an Gummi-Bereifung (Räder, Schläuchen, Vollreifen) für Kraftfahrzeuge jeder Art, auch die an Fahrzeugen, für welche eine erneute Zulassungsbefreiung nicht erteilt wird, befindliche Bereifung.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

- a) alle Personen und Firmen, die die in § 1 aufgeführten Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;
- a) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;
- a) alle Empfänger (in dem unter a und b bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einer der unter a und b aufgeführten Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Jollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verwahrer berechtigt seine Vorräte nicht unter eigenem Verwahrer hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten als bei diesen beschlagnahmt.

Sind in dem Bezirk der verfügbaren Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) anliegenden Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfasst außer den Angaben über Vorratsumengen noch folgende Fragen:

- a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden;
- a) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 17. Mai 1915 (Meldetag) mittags 12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz c bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Gegenstände in Kraft.

Beschlagnahme sind auch alle nach dem 17. Mai 1915 hinzukommenden Gegenstände.

§ 5.

Beschlagnahmebestimmungen.

Die beschlagnahmten Reifen und Schläuche verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist eine Lagerbuchführung einzurichten und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager sowie der Lagerbuchführung zu gestatten.

§ 6.

Meldeterminen.

Die Meldung hat unter Benützung der amtlichen orange Meldeformulare für Vereinfachung zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind.

Dem Meldepflichtigen wird anbegehrt, in der Meldung ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände zu machen.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldescheine sind an die königliche Inspektion des Kraftfahrzeugwesens Berlin-Schöneberg vorschriftsmäßig auszufüllen bis zum 27. Mai 1915 einschließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Frankfurt (Main), den 16. Mai 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Verteilung des Kraftfutters durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Im Reichsamt des Innern trat am 8. Mai d. J. der Vertrag zusammen, der gemäß § 7 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 der

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte vom Reichsamt beigegeben worden ist. Außer Reichs- und bundesstaatlichen Ressorts sind auch die in Betracht kommenden Berufsstände, sowie der deutsche Städteverband in diesem Vertrag vertreten. In der Beratung wurden alle schwebenden Fragen, die sich aus der bisherigen Tätigkeit der Bezugsvereinigung ergeben haben, zur Sprache und zur Klärung gebracht.

Nach den heutigen Beschlüssen des Rates soll der Verteilung der sogenannten Kraftfuttersstoffe auf die sich die oben erwähnte Bekanntmachung bezieht, der Schlüssel zugrunde gelegt werden, der für die Verteilung der zuckerkhaltigen Futtersstoffe seinerzeit aufgestellt worden ist. Da es sich im vorliegenden Falle um eine große Zahl von Futtersstoffen handelt und nicht jede einzelne Futterart auf alle Kommunalverbände verteilt werden kann, weil sonst der einzelne Anteil zu klein werden würde, soll seitens der Bezugsvereinigung dafür gesorgt werden, daß die auf jeden Verband entfallenden Mengen einen möglichst gleichmäßigen Anteil von Futterarten verschiedener Beschaffenheit erhalten. Bezüglich der geringwertigeren Futtersstoffe, wie Reisepelzen usw., soll die Bezugsvereinigung durch Einforderung von Proben erst feststellen, ob die betreffenden Bestände überhaupt den Empfangsberechtigten angeboten werden sollen.

Auf Anregung von Vertretern der Bundesregierungen soll bei den letzteren angefragt werden, ob dem betreffenden Bundesstaat das der Summe seiner Kommunalverbände entsprechende Gesamtquantum zur selbständigen Unterverteilung überwiesen werden soll, oder ob, wie es in der Bekanntmachung vorgesehen ist, die Kommunalverbände selbst der Bezugsvereinigung gegenüber als Empfänger gelten sollen. Je nach der Entscheidung der Bundesregierungen soll dann die Verteilung durchgeführt werden.

Berlin, den 10. Mai 1915.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Nichtamtlicher Teil.

Italiens Schicksalsstunde.

Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf dem Posten.

Noch heißt es: Abwarten! Am Donnerstag fällt die italienische Kammer ihren Spruch, dem weltgeschichtliche Bedeutung zukommt. Ob bei dem Verbleiben Sonnino im Kabinett die Fortsetzung der Neutralitätspolitik Italiens möglich ist, Sonnino, der persönliche Vereinbarungen mit Frankreich und England eingegangen ist, ist allerdings fraglich. Eine Wiederernennung Salandras zum Ministerpräsidenten allein würde noch keineswegs als eine Entscheidung im kriegerischen Sinne zu deuten gewesen sein, da Salandra sich nach seiner Seite hin gebunden, sondern sich als Ministerpräsident stets die volle Freiheit der Entscheidung bewahrt hat. Die große Mehrheit des Volkes und alle besonnenen Politiker Italiens wollen den Frieden, da ihnen Österreichs Zugeständnisse genügen; sie werden sich hoffentlich stark genug erweisen, die verbrecherischen Bestrebungen der Kriegsbegehr zu zerstreuen.

Die Straßenkumbungen der Interventionisten nehmen trotz des Erlasses Salandras einen mehr als häßlichen Charakter an, da die Kriegsbegehr um jeden Preis durch wilde Revolutionen drohungen jedes neue Kabinett einzuschüchtern und ihrem Willen gefügig zu machen suchen. In den Wagen des Fürsten Bülow wurden Steine geworfen, auch der 3. J. in Rom weilende deutsche Zentrumsabgeordnete Erzberger wurde mit Steinen beworfen. Unter Verleumdungen auf den deutschen Vorkämpfer wurden die Schilder deutscher Geschäfte heruntergerissen und zerrummert. Mehrere Parlamentsmitglieder, die mit Giolitti befreundet sind, wurden mißhandelt. Viele Geschäfte in Rom und anderen Städten sind geschlossen. In Mailand, wo die interventionistische Strömung besonders stark ist, veranstalteten die Arbeiter einen 24stündigen Generalstreik. Die Kriegspresse behauptet fortgesetzt, daß der Dreibund bereits gefährdet, feste Abmachungen mit dem Dreibund getroffen seien und ein Rückzug mit Ehren nicht mehr möglich sei. In den maßgebenden Kreisen Roms erwartet man jedoch mit Bestimmtheit, daß auch diese von interventionistischer Seite und deren englisch-französischen Hintermännern in Szene gesetzten Tumulte die von der überwiegenden Mehrheit des italienischen Volkes gewünschte Klärung nicht hinanhalten werden.

Die Dege gegen Giolitti nimmt groteske Formen an. So schließt „Ida Nazionale“ einen Artikel mit der Frage, welche Summe er wohl von Österreich und Deutschland erhalten habe. Auf der Straße werden fortgesetzt Exzesse gegen die Neutralisten verübt. Am Samstag kam es in den späteren Abendstunden anlässlich eines Vortrages von d'Annunzio im Theatro Constanzi in Rom zu ersten Unruhen in der Umgebung des Theaters. Die Demonstranten zerstückten die Straßenlaternen, sodaß die ganze Via Viminale in tiefstes Dunkel getaucht war. Barrikaden wurden gebaut und die Auftritte zogen ihre Revolven. Einen besonderen Druck hatten die Demonstranten dadurch auf die Geschäftsinhaber ausgeübt, daß sie das Schließen aller Geschäfte verlangten. Auch von Theatern, wie z. B. vom Theatro Lirico, wurde der Abbruch der Vorstellungen verlangt. Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz, Venedig, werden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am ärgsten scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

Nach anderen Meldungen scheint es, als ob die

Kriegsgefahr beseitigt sei; freilich sind sie mit Vorsicht aufzunehmen, da sie älteren Datums als die von dem Verbleiben des Kabinetts Salandra sind. Wir geben nachstehend einige wieder:

Wie dem Luzerner Tagesanzeiger aus Genoa berichtet wird, hat der dortige Gemeinderat mit allen gegen vier Stimmen einen dringlichen Beschluß angenommen, der für die Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens bis zum Friedensschluß eintritt. Im Anschluß an dieses Vorgehen des Stadtrates versuchten die Interventionisten große Straßenkumbungen in der Via Corsica, die jedoch von einem starken Militäraufgebot unterdrückt wurden. Die Sozialisten und Neutralisten veranstalteten auf der Via Roma Gegenkumbungen.

Wie ferner der „Mailänder Avanti“ meldet, erlassen die Gemeinden am Gardasee unter Führung der Behörden von Salò gleichlautende Kundgebungen an die Fremden, in denen diese aufgefordert werden, ihren Aufenthalt am Gardasee nicht abzugeben, da den Gemeindebehörden zuverlässige Nachricht geworden sei, daß eine Kriegsgefahr für die Grenzgebiete und für die Lombardie nicht mehr bestehe. Gleiche Aufrufe hat am 15. Mai der Stadtrat von Venedig für das Fremdengebiet Venedigs in Venedig zum Anschlag gebracht. — Nach Meldungen aus dem italienischen Konsulat in Paris sind die Einberufungsbefehle für die Angehörigen der Jahrgänge 1885 bis 1876, die am 15. Mai ausgedient werden sollten, auf telegraphische Order aus Rom fixiert worden. „Gerald“ fügt hinzu, falls diese Tatsache einen Sieg Deutschlands in Italien bedeute, erfülle sie jeden Franzosen mit Trauer.

Einen besonderen Charakter nahmen die Kundgebungen in Palermo an, wo viele Geschäfte geschlossen wurden, die an den herabgelassenen Läden die Aufschrift trugen: „Geschlossen wegen Nationaltrauer“. Von vielen Häusern, auch öffentlichen Gebäuden, wehten Fahnen auf Halbmast. Studenten trugen in Prozession unter Begleitung von Kerzenträgern einen Sarg, auf dem geschrieben stand: „Hier ruht mit Giolitti die Würde Italiens!“ Der Sarg wurde auf einem öffentlichen Platz niedergestellt, worauf mehrere Redner auftraten. Die Menge durchbrach die Truppenordnungen, und drang vor das österreichische Konsulat. Plötzlich ertönten Schüsse. Die auf den Balkons stehenden Personen zogen sich zurück und schlossen alle Fensterläden. Mit Mühe wurde endlich die Ruhe wieder hergestellt.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier 15. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Steenstraete und am Opperkanal wiesen wir heftige Angriffe ab. An der Straße St. Julien-Opern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. Drei englische Offiziere mit 60 Mann und ein Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Opern von uns gemachten unterwundenen Gefangenen ist

auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen,

wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe, feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Lorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Nennung von Carency und des Westteiles von Abain sind, wie festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelfsmineurwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benützt wurden, in Feindeshand zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig.

Südlich von Ailly östlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 Verwundete und 166 unterwundene Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Esch-Flireh wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in den Besitz eines feindlichen Grabens und machten hier einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolg des Feindes der uns drei Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Truppen bei Schavli zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in der Gegend südlich des Rjemen eifrig Verstärkungen herangeführt; Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustowo und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abge-schlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslaw am San wurde gestern erstürmt. Schuler an Schuler mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie steht, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobrunil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung

rafflos fortgesetzt; die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich von Reube Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen abgeschlagen wurde. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Doretto-Höhenrückens und bei Souchez, sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen bei der Dorettohöhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Bille-sur-Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In Infanteriekämpfen kam es nur im Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeklungen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühe-los abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Ugiomy mußte eine kleine Abteilung von uns starken russischen Kräften weichen, sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Giragola wurden die Russen unter Verlusten von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustowo und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Bilica und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemyśl)-Strzysztanislau befinden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemyśl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

„Nach einem Feldzug von neun Monaten, wovon sieben in Verhörungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und, besserer Erwartung, die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhabeneren Geiste beseelt. Der Feind ist nach einem heftigen Angriff der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Vorschlagen geben.“

Der Feind vor uns scheint nur über eine Division zu verfügen. Wir sind viermal so stark als er und haben eine Artillerie so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfeld erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen, es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Heftigkeit anzugreifen und mit einer unergreiflichen Zähigkeit zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst und Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So muß denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg jede Mühsal, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert. — Der Kommandierende General des 3. Armee-Korps: gen. Petain. Der Chef des Generalstabs (Name unleserlich).“

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche „Defensive“ auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, 15. Mai mittags: Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Nowe Miasto an der Pilica bis südlich des Dniester in der Gegend von Dolina dringen die verbündeten Armeen vor. Am San sind Rudnik und Lezajsk von unseren und Jaroslaw von deutschen Truppen erobert worden. Das in Mittelgalizien stehende österreichisch-ungarische 10. Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemyśl. Weiter südlich sind Dobromil, Starz Sambor und Borslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Vinzigen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht.

An der Pruthlinie greifen die Russen noch an. In erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und heiliche Infanterie des Heeres und der Landwehr in zähem Ausharren alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Wien, 16. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: 16. Mai mittags: In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Pilica, haben das Bergland von Kielce bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Klimontow vorgedrungen.

An der San-Strecke Rudnik-Przemyśl wurden russische Nachhut von westlichen Fluktuern zurückgeworfen, hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpathen vorgehenden Armeen setzen ihre Vorrückung fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magiere zerstreut, 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert, über 1000 Gefangene gemacht. Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor eingezogen.

In Südgalizien wurden nördlich Kolomea neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt dem Gegner entrissen. Weiter Pruth-abwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßige Ruhe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 15. Mai. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Burnu kann der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhielt, aus seinen Verschan-

zungen nicht vordringen. An einigen Punkten versuchte der Feind einen Vorstoß, der an unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte. Im Abschnitt von Sidd al Bachr hält der Feind seine alten Stellungen; er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen, aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorschoben, zerstört. Das gestern früh in der Morio-Bucht versenkte Schiff ist das englische Panzerschiff Goliath; ein großer Teil der Besatzung ertrank. Diesen Sieg trug unser Torpedobootszerstörer Kuwawet-i-Millih davon, der, nachdem er seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedoboote hörte man starke Explosionsgeräusche. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste beschossen wirksam die Landungsstelle der feindlichen Lager bei Sidd al Bachr, wo sie einen großen Brand hervorriefen. Das Panzerschiff Charles Martel, das erfolglos unsere anatolischen Batterien beschoss, wurde zweimal getroffen. Der französische Kreuzer Jeanne d'Arc versuchte, in Jemil an der anatolischen Küste Truppen zu landen, aber auf unseren Gegenangriff schickten die gelandeten Soldaten, und der Kreuzer zog sich zurück. Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 14. Mai lautet: Nachmittags: Von gestern früh bis zur Nacht unaufhörlicher Regen. Wir haben trotz des schwierigen Geländes mehrere deutsche Gräben südwestlich von Souchez genommen und haben auf dem Rest der Front von Loos bis Arras alle Gelwinne des vorhergehenden Tages behauptet. Im Westen haben wir vier Blockhäuser und mehrere Gräben zerstört. — Abends: Nördlich von Arras hat der Zustand des Bodens die Aktionen schwierig gestaltet. „Zimmerlin“ dauerte unsere Offensive fort. Südlich von Angres haben wir auf der Straße von Arras-Roulette nach Souchez beiderseits der Straße einen Angriff unternommen und nördlich dieser Straße einen starken deutschen Schützengraben von einem Kilometer Front genommen; südlich der Straße ein ausgebauter Gehölz und hinter dem Gehölz einen Graben zweiter Linie. 400 deutsche Leichen wurden hier gefunden. Weiter südlich haben wir die Säuberung der Ost- und Südhänge von Vorette und Neuville-St. Vaast fortgesetzt und weitere Häuser genommen. Unsere Artillerie hat dem Feinde nach Aussage von Gefangenen äußerst starke Verluste zugefügt. — Die Zahl der seit Sonntag gefangenen Offiziere beträgt etwa 100. Erbeutet wurden 20 Geschütze, darunter 8 schwere. Außerdem haben wir 100 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Am Morgen haben die Deutschen im Ailly-Walde angegriffen. Nachdem sie für einen Augenblick in unserer ersten Linie Fuß gefaßt hatten, wurden sie durch unsere Gegenangriffe wieder hinausgeworfen. Wir haben etwa 100 Gefangene gemacht. Auf dem Rest der Front ruhiger Tag. (Die hier genannten Ziffern sind natürlich stark übertrieben. Wichtig wird auch die Auslegung des Begriffs „Offiziere“ sein, wie andererseits die hohe Zahl der „Maschinengewehre und Minenwerfer“ nur dadurch gewonnen sein kann, daß sich von der ersten Art wenig, von der letzteren in leichtester und billigster Ausführung dagegen eine größere Zahl unter der Deute befinden dürften. Im übrigen läßt dieser Bericht deutlich erkennen, daß die Franzosen „der ungünstigen Witterung wegen“ die nach dem ersten Erfolg erwarteten Fortschritte nicht zu machen in der Lage waren. Darum beschränken sich die „Bulletins“ im wesentlichen darauf, sich des Erfolgs früherer Tage in der gewohnten ausgiebigen Weise zu erfreuen. D. Red.)

Vom 15. Mai nachmittags: Seit gestern abend keine Aenderung in dem Abschnitte nördlich Arras, wo der Kampf unter den im letzten Bericht angegebenen Bedingungen fort-dauert. Wir rücken um 500 Meter in der Richtung auf die Zuckersabrik Souchez vor. Im ganzen Abschnitt beider-seitiges heftiges Bombardement. — Abends: Nördlich Ypern brachten wir dem Feinde eine Schlappe bei. Unsere Truppen nahmen mehrere Schützengräben vor Het Sas ein. Gleich-zeitig bemächtigten sie sich eines Teiles von Steenstraate, westlich des Kanals der Brücke über den Kanal. Sie erbeu-teten drei Maschinengewehre und machten etwa 50 Gefan-gene, darunter einen Offizier. Nördlich von Arras dauerte der Kampf fort und gestattete uns, neue Fortschritte zu machen. Südöstlich Notre Dame de Vorette unfaßte unser An-griff die Zuckersabrik Souchez von Norden her und näherte sich ihr von Westen. Andererseits warfen wir einen Gegen-angriff auf den Hängen südlich von Vorette zurück. Bei Neu-ville-St. Vaast setzten wir die Eroberung des nördlichen Teiles des Dorfes fort und nahmen mehrere Häusergruppen ein. Nordwestlich Pont-a-Mousson in der dem Priesterwald benachbarten Ebene machten wir etwa 50 Gefangene, darunter einen Offizier. Von der übrigen Front wird nichts gemeldet.

Berlin, 15. Mai. Ueber die völkerrechtswid-rige Erschießung des Leutnants Bernhard Lammer-sind, wie der Schles. Volksztg. aus Reichensbach gemeldet wird, seinem Vater, dem früheren gräflich Stolbergischen Rent-meister Lammer in Peterswaldau verschiedene Einzelheiten mitgeteilt worden. Leutnant Lammer hatte mit seinem Haupt-mann in Begleitung des Wieselbuebels Stiller aus Rostock und eines Wurfens auf einem Automobil eine Erkundungs-fahrt in Frankreich unternommen, als sich plötzlich eine größere feindliche Kavalleriepatrouille zeigte, weshalb sie um-kehrten. Hierbei wurde der Hauptmann leicht verwundet. Leu-tnant Lammer legte ihm in einem von ihnen erreichten Schloß des Fürsten von Monaco einen Verband an. Das Schloß wurde später von den Franzosen besetzt. Hierbei wurden auch Leutnant Lammer und Wieselbuebel Stiller gefangen ge-nommen. Bei ihrem Weitertransport mußten sie vor einer Ortshaus mit noch 20 anderen Gefangenen aufgestellt neh-men. Sie wurden sämtlich ohne jeden bis jetzt bekannten Grund erschossen. Wer den Befehl zu dieser Tat gegeben hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 15. Mai. (W.B.) Der Große General-stab gibt bekannt: In der Gegend von Szawle hat sich ein Kampf unter für uns günstigen Bedingungen entwickelt. Wir haben im Laufe des Tages mehr als 1000 Deutsche zu Gefangenen gemacht und neun Maschinengewehre genom-men. In Westgalizien hat die Heftigkeit der Kämpfe am 10. Mai nachgelassen. — Unsere Truppen sammeln sich nach-einander auf der Vinte am San, um eine gedrungene Auf-stellung einzunehmen. Nachdem die österreichisch-ungarische Armee am 11. Mai eine stark befestigte Stellung geräumt hat, die sich von der Bistritza bis zur rumänischen Grenze ausdehnte und eine Länge von 140 Werst hatte, zog sie sich am 12. Mai in aller Eile jenseits des Pruth zurück. Feind-

liche Kavallerie, die sich opferte, um den allgemeinen Rückzug zu decken, wurde durch unser Feuer zerstreut. Unsere Kavalleriedivisionen durchdrangen auf verschiedenen Stellen die feindliche Front und brachten durch gelungene Angriffe den Marsch der feindlichen Kolonnen in Unordnung. Die energische Verfolgung dauert unter besonders günstigen Be-dingungen fort. Die beträchtliche Zahl der von uns ge-machten Gefangenen steigt rasch.

Berlin, 15. Mai. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: In deutsche Hände fiel vor einiger Zeit der folgende Befehl des russischen Generals der Infanterie v. Stepan-ten Armee: „Infolge des außergewöhnlichen feindlichen Ver-haltens der deutschen und jüdischen Bevölkerung ist diese beim Rückzug der deutschen Truppen aus dem Ex-positionsgebiet zu entfernen. Für die geringste feindliche Handlung sind die schwersten Strafgelder aufzuerlegen. Ge-gen der bekannten deutschen Hinterlist ist äußerste Wach-samkeit, Hausdurchsuchungen sind abzuhalten, das Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu verbieten. Eigentum von Privatpersonen, die feindliche Handlungen begehen, ist unverzüglich zu zerstören. Eigentum des deutschen Reichs ist, wenn Abfordernungen nötig, sofort zu vernichten. In die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohl-stand des Landes mit beiträgt, sind Maschinen in staatlichen und Privatbetrieben durch Bioniere aufs nachhaltigste zu zerstören. gen. Sievers, General der Infanterie.“ — Das amtlich befohlener Vandalismus, der jeder gesteuerten Kriegsführung Hohn spricht. Der schwache Versuch, die russische Zerstörungswut durch Hinweis auf die Bedeutung der In-dustrie für den Wohlstand des Feindes zu verschleiern, wird von niemand ernst genommen werden. Bezeichnend dagegen ist das militärische Armutszeugnis, das aus dem Befehl spricht, an Stelle des feindlichen Heeres die Hilfsmittel fröh-licher Arbeit zu vernichten. Vielleicht erklärt sich aus diesem Bewußtsein der kriegerischen Ohnmacht auch der ungewöhn-liche Scharfsinn, mit dem der russische General die „Ab-forderung“ seiner Truppen so richtig vorausgesehen hat. Ueberraschend wird freilich selbst für einen Mann mit in-bedeutender Sehergabe die Schnelligkeit gewesen sein, in der sich diese Beförderung dank deutscher Umsicht und In-teresse vollzogen hat. Auch daß der Transport zum größten Teil nach dem Innern Deutschlands gehen würde, hat die kulturbringende russische Propheet wohl kaum vorhergesehen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Kriegspressquartier, 16. Mai. Das Linke Ufer des San ist von Rudnik aufwärts auf der ganzen Linie von den Russen geräumt. Im Nachhutkampf fielen uns viele Gefangene in die Hände. Die Russen halten sich nur im San-winkel zwischen Weichsel und San. In Russisch-Polen drin-gen unsere Truppen nördlich der Weichsel, südlich der Nida südlich der Pilica unaufhaltsam vor und erreichten schon in Kamienna, nördlich Kielce und nördöstlich der Dissa Gora, Ruzere und die verbündeten Truppen stehen schon vor Przemy-schl und haben die bei der vorigen Entsehung Przemyshls heftig ge-schrittene Magiera-Höhe sowie auch die Stadt Sambor an oberem Dniester genommen. Bei Kolomea in Südosten dauern die heftigen Kämpfe fort, bei Czernowit herrscht Ruhe.

Wien, 15. Mai. (Z.N.) Als Gt. meldet: Eine fährende militärische Persönlichkeit erklärte, daß der Zusammenstoß des russischen Heeres erst nach Beendigung unserer Kriegs-handlung vollständig zutage treten wird. Er werde sich in einem Maße offenbaren, das auf den Ausgang des Krieges von entscheidendem Einfluß sein werde. Die Kriegshandlungen der verbündeten Heere hätten weder an Kraft noch an Aus-breitung ihren Höhepunkt erreicht, und trotz des reichen Kampfes seien unsere Kräfte immer noch in der Entfaltung. Die 8. russische Armee sei nahezu vernichtet. Beute und Gefangenzahl wächst ungeheuer.

Der Krieg zur See.

Hamburg, 16. Mai. (W.B.) Der schwedische Dampfer „Sjörn“, mit Erz und Lebensmitteln nach London unterwegs, ist angehalten und nach Hamburg gebracht worden.

Vom Unterseebootskrieg.

Athen, 16. Mai. (W.B.) Der hiesige englische Ge-sandte erhielt vom Kommandierenden General der englischen Dardanellen-Flotte Nachricht über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Mittelmeer. — Die Zeitungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot bei Kap Doro auf der Insel Euböa gesehen wurde.

Berlin, 16. Mai. Aus Athen wird der „N. Z.“ am Mittag folgendes gemeldet: Die englische Gesandtschaft er-klärte den griechischen Pressevertretern, daß bereits vor ein-ger Zeit Mitteilungen über das Erscheinen deutscher Un-terseeboote im Mittelmeer eingegangen seien, die jetzt durch die verbündete Flotte bestätigt seien. Die Ge-sandtschaft hofft, daß die Stützpunkte der Unterseeboote bald entdet und diese unschädlich gemacht werden würden. Die Zeitungen melden, es seien ernste Maßregeln getroffen worden, um die Fahrt der Kriegsschiffe und Transport-dampfer im Mittelmeer zu sichern. Es seien mehr als zwei Boote hinter Gibraltar gesichtet worden und zwar des aller-neuesten Typs von etwa 1200 Tonnen mit 8 Torpedos und einem 75-Millimeter-Geschütz an Bord. Einige Blätter versichern, als Stützpunkt würden die Dardanellen dienen. Zweck des Erscheinens sei die Bereinigung der Operationen der Verbündeten gegen die Dardanellen und die Fern-sterkung der Neutralen (?). Es werden auch Versich-erungen für die Sicherheit griechischer Handelsschiffe laut. Im allgemeinen herrscht ziemlich Aufregung in Dreieverbands-freien. — Die englische Gesandtschaft in Athen macht be-kannt, daß die englische Regierung für jede Mitteilung, welche zur Vernichtung eines der im Mittelmeer auf-ge-tauchten Unterseeboote beitrage, nach erfolgter Vernichtung eine Belohnung von 12500 Francs zahlen würde. „Destia“ bemerkt erklärend, daß diese Unterseeboote be-sonders die in der Adria operierende französische Flotte und die verbündete Flotte im Ägäischen Meer gefährden.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Berlin, 16. Mai. (W.B.) Nach der Berl. Ztg. wird dem Pester Lloyd aus Andros auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Koca Kalesch endgültig zurückgeschlagen und bei Sedd al Bahr zum Stehen gebracht worden. Der feindliche Flieger wurde bei Ari Burnu ins Meer gedrängt, nur noch der rechte Flügel hält eine letzte Höhe ganz nahe an der Weichsel. Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen ist massakriert. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungs-truppen beträgt über 30 000 Mann.

Konstantinopel, 16. Mai. (W.B.) Meldung der Agence Milli. Um das wegen des Verlustes des „Goliath“ trauernde englische Volk zu trösten, gibt die englische Kom-

... einen amtlichen Bericht aus, nach dem ein englisches Torpedoboot zwei türkische Kanonenboote und ein Transportschiff im Marmarameer versenkt haben soll. In Wahrheit ist vor zehn Tagen einem Unterseeboot gelungen, bloß ein Torpedoboot zu versenken, was nicht einmal die Zahl der Torpedos, die das Unterseeboot allerseits lancierte, erreichte.

Konstantinopel, 15. Mai. (W.B.) Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Kanzereschiff „Goliat“ ein englischer Torpedobootzerstörer von den Türken in Grund gebohrt worden. Wegen des Rebells in der Stadt ist es jedoch noch nicht unzweifelhaft sicher festzustellen.

Konstantinopel, 16. Mai. (W.B.) Von dem Privatsekretär des W.B. wird gemeldet: Unsere Flieger haben am 13. Mai die englischen Truppen bei Sedo ul Bahr bombardiert. Der Erfolg war deutlich sichtbar. Die feindliche Flotte ist seit Torpedierung eines feindlichen Einien erheblich abgerückt.

Konstantinopel, 16. Mai. (W.B.) Ueber die Zerstörung des deutschen Konsulats in Alexandrette sind folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem der französische Kreuzer „D'Estrees“ vor dem Hafen von Alexandrette eine Abwesenheit von 15 Tagen wieder eingetroffen war, verlangte er, daß die deutsche Flagge von dem deutschen Konsulat niedergeböhrt würde, indem er in einem Ultimatum erklärte, daß die Franzosen nicht länger dulden könnten, die Flagge über Alexandrette flattern zu sehen, die für die zivilisierten Völker gleichbedeutend sei mit Barbarei. Während der Verhandlungen mit dem Kaufmann Eichhorn die Archive des Konsulats entfernt, begann die Beschleßung. Eichhorn wurde verletzt. Mit Ausnahme von zwei Zimmern des Konsulats wurden die benachbarten Wohnungen zerstört. Fünfzehn Kanonen wurden versenkt; der stärkste Schuß warf die Fahnenstange um. Wegen Abend wurden auf Befehl des kommandierenden türkischen Generals die deutsche und die türkische Flagge Seite an Seite im Hafen und auf der Kaiserne gehißt.

Aus dem Orient.

Wien, 15. Mai. Der „Temp“ veröffentlicht eine Meldung der „Kowoske Wremja“ aus Tiflis, wonach dort eingehende Nachrichten aus Persien von der Möglichkeit einer Zerstörung Teherans durch die Türken sprechen.

Kleine Mitteilungen.

London, 14. Mai. (W.B.) Die Cunard-Linie hat bekannt gegeben, es sei unrichtig, daß die Gesellschaft die Passagierfahrzeuge „Kauratania“ sei rückgängig gemacht worden, weil nicht genug Nachfrage nach Passagierplätzen gewesen sei.

Das Vorpustengefecht in der Nordsee.

Berlin, 15. Mai. (W.B.) Das am 3. Mai amtlich bekannt gegebene Gefecht zweier deutscher Vorpustboote mit englischen Streitkräften am 1. Mai in der südlichen Nordsee hat sich nach den Berichten zweier deutscher Fliegeroffiziere, die Augenzeugen des Vorgesanges waren, folgendermaßen abgepielt: Die vier englischen Bewachungsfahrzeuge (im Dienst der englischen Kriegsmarine stehende Fischdampfer) „Barbados“, „C 33“, „Columbia 42“ und „Christi 8 336“ und ein vierter Dampfer ohne Namen und Nummer näherten sich dem holländischen Feuererschiff „Noordhinder“ aus südwestlicher Richtung, als aus dem Westen unsere beiden Vorpustboote herankamen. Das eine von ihnen schoß einen Torpedo auf die „Columbia“ ab, der das Fahrzeug binnen einer halben Minute zum Sinken brachte. Das englische Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer frisch hierauf sofort die Flagge und wurde daher von unseren Vorpustbooten nicht angegriffen. Während das englische Bewachungsfahrzeug „Barbados“ von dem zweiten Vorpustboot unter Artilleriefeuer genommen wurde, schritt das Boot, das die „Columbia“ versenkt hatte, zur Rettung der Besatzung dieses Fahrzeuges. Hierbei wurde es jedoch von dem englischen Bewachungsfahrzeug „Christi“ beschossen und mußte das Rettungswort einstellen. Nunmehr griff auch das Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer, obwohl es, wie erwähnt, die Flagge gestrichen hatte, in den Artilleriekampf ein, den unsere Vorpustboote abbrechen mußten, als eine Division englischer Torpedobootzerstörer erschien. — Aus vorstehendem, einwandfrei beobachtetem Sachverhalt ergibt sich, daß das Rettungswort unseres Vorpustbootes durch die Engländer selbst verhindert wurde und daß sich ein englisches Kriegsfahrzeug entgegen den Grundregeln des Völkerrechts am Kampfe beteiligte, nachdem es bereits die Flagge gestrichen hatte.

Die „Lusitania“-Angelegenheit.

Berlin, 15. Mai. Der amerikanische Botschafter hat heute im Auswärtigen Amt die Note der Vereinigten Staaten von Amerika zu der „Lusitania“-Angelegenheit überreicht. — Nach einer weiteren Meldung soll die Überreichung wieder verschoben worden sein und würde wahrscheinlich erst am nächsten Samstag erfolgen.

Die englische Bover-Bewegung.

In London haben sich am Freitag in mehreren Vierteln die Angriffe gegen die Deutschen erneuert. Auch Läden wurden wieder zerstört. In Ostlondon wurden Deutsche von einer heulenden Menge durch die Straßen verfolgt und mit Steinen beworfen. Die Verfolgung ging in einigen Fällen mehrere englische Meilen weit. Wieder beteiligten sich viele Frauen. Mehrere hundert Frauen und Männer wurden den Polizeigerichten vorgeführt. Auch in mehreren Orten von Essex fanden ernste Ausschreitungen statt.

Die Londoner Zeitung „Daily News“ stellt fest, daß die Deutschenhege in London durch Plakate vorbereitet wurde mit Aufschriften wie „Geht sie nieder“ und „Nieder mit den Schweinen“, ohne daß Regierung und Polizei Notiz davon nahmen. — Das Blatt schreibt zu den Straßkämpfen in einem Beiratsstück: Der Grab der Plünderung und Fremdenhege in den letzten Tagen unter der schamlosen Aufreizung eines Teiles der Presse erreichte, wäre unglaublich, wenn er nicht durch unbestreitbare Zeugnisse bestätigt würde. Wir befinden uns noch nicht in der glücklichen Lage Johannesburgs, wo sich die Polizei „mit großem Takt“ benahm und mit den Aufwiegern patriotische Nieder sang, aber die Hilflosigkeit der Polizei wird immer deutlicher angelehrt dieses reinen Geldganges der Plünderung und des Diebstahls. Das wirkt bereits einen schweren Mafel auf die Ehre und den Ruf des Landes im Ausland, und wenn die Internierung das einzige Mittel ist, um ein schnelles Ende zu schaffen, ist die Regierung mehr als gerechtfertigt, wenn sie den Entschluß faßt und entschlossen durchführt. Da die unschuldigen Leute aber nur interniert werden sollen, weil die Regierung sonst unfähig ist, ihre Sicherheit zu verbürgen, so folgt daraus, daß die Regierung verpflichtet ist, ihr Votum mög-

lichst zu erleichtern. Die Internierung bedeutet für Tausende den finanziellen Ruin, in vielen Fällen die Vernichtung der Hoffnungen und fruchtbarer jahrelanger Arbeit. Die Regierung ist ehrenhafter verpflichtet, diese Leute nicht wie gewöhnliche Gefangene zu halten, sondern sie nach Klassen abzuteilen, für angemessene Beschäftigung zu sorgen, und sie nichts von den gewöhnlichen Annehmlichkeiten des Lebens entbehren zu lassen. Sonst wird man im Ausland urteilen, daß die englische Regierung geneigt ist, die ersten Grundsätze der Gerechtigkeit und Wohlstandsfähigkeit gegen eine hilflose Klasse von Menschen zu vergessen, sobald die Polizei unfähig wird, mit der Gefahr fertig zu werden, die der Lärm einer struppeligen Presse geschaffen hat.

Von anderer Seite wird gemeldet: In Newcastle und Gateshead werden die Ausschreitungen gegen die Deutschen fortgesetzt. Alle Läden deutscher Schweinefleisch sind zerstört. Der Schaden wird auf 2000 Pfund geschätzt. In Gravesend wurden die deutsch-feindlichen Ausschreitungen durch Truppen mit aufgezogenem Seitengewehr beendet. Infolge der Ausschreitungen, die u. a. sich gegen zahlreiche deutsche Bäder richteten, entstand gestern in London Brotmangel. — Der Sozialdemokrat Quail sagt in einer Zuspriest an den „Daily Chronicle“: Die Blätter, die zumeist an der Deutschenhege beteiligt sind, verursachen absichtlich so viel Unruhe, wie sie nur können, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Sie handeln nicht aus patriotischen Motiven. Der Polizeichef erklärte gestern den Befehl, alle feindlichen Ausländer militärpflichtigen Alters zu verhaften. — Aus Johannesburg wird berichtet: Bei der Zerstörung des hiesigen deutschen Klubs wurden die Bilder des deutschen Kaisers, des Kaisers von Österreich und Bismarcks verbrannt und die deutsche Flagge zerrissen. Es war ursprünglich geplant, den Angriff am nächsten Samstag zu unternehmen, aber die Londoner Ereignisse beschleunigten den Ausbruch. Die führende Rote arbeitete nach Pfeifensignalen. Die Zerstörung wurde methodisch nach einer sorgfältig angelegten Liste durchgeführt. Unter anderen wurden die Geschäftsräume der Firmen Siemens und Drenstein u. Koppel zerstört.

Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Aus den meisten wichtigeren Städten der Union kommen Nachrichten von ernsten deutsch-feindlichen Ausschreitungen und Waffenzerstörungen deutschen Eigentums. Der Gesamtschaden wird auf über eine Million Pfund geschätzt. Der Zustand in Johannesburg während der letzten 36 Stunden ist sehr ernst. Die Volksscharen begannen wieder mit der Vernichtung von allem, was deutsch ist, oder was deutsch zu sein schien und vernichteten, was noch nicht gänzlich zerstört war. Jetzt beherrschen die verstärkte Polizei sowie Truppen die Lage. Der Ausbruch der Volkswut am Mittwoch scheint im ganzen Lande Nachahmung gefunden zu haben. Port Elizabeth, Durban und Bloemfontein folgten dem Vorbilde Johannesburgs. Die Menge durchzog die Straßen und rief nach Rache für „Lusitania“. Bürgerwehr und Schutzleute wurden zur Hilfe gerufen, um in den Vorstädten Unruhe unter den Deutschen zu unterdrücken, die beim Plündern alkoholische Getränke erbeutet hatten. Einige der größten Magazine am Rand mit bedeutenden Vorräten, die Deutschen gehören, oder Deuten, die man für Deutsche hielt, wurden systematisch geplündert. Weltweit sah man hohe Flammensäulen aufsteigen. An einigen Stellen wurden Schiffe gemischt. In manchen Fällen wurden die Gebäude einfach angezündet. Bei kleineren Läden, Hotels und Kontoren holte man den Inhalt auf die Straße und zündete ihn an. Seit Mittwoch abend ist die Feuerwehr beständig tätig, sonst wären ganze Straßen niedergebrannt. In Kapstadt wurden gestern die Schankwirtschaften, Hotels und Klubs geschlossen. In Durban, wo die Polizei machtlos ist, dauern die Ausschreitungen an. Der Schaden im ganzen Lande dürfte 10 Millionen Pfund Sterling weit übersteigen. In Port Elizabeth wurden 20 deutsche Häuser vernichtet. In Pretoria wurde das Bureau der Zeitung „Posten“ überfallen. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß die Deutschen eiligst flüchten. Die Eisenbahnangestellten protestierten gegen die Anstellung von Deutschen bei der Staatsbahn. In Kimberley ereigneten sich Aufruhrszenen wie noch nie.

Neue Revolution in Portugal?

Das Echo de Paris erfährt aus Lissabon, daß ernste Unruhen ausgebrochen seien. Die Flotte habe an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll geflohen sein. In Porto haben große Kundgebungen stattgefunden. Es sind mehrere Bomben geplant. Die Polizei schoß auf die Manifestanten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte republikanische Garde herangezogen werden. — Die Morning Post berichtet aus Lissabon, daß ein Bombenattentat gegen das Ministerium des Innern verübt worden sei. Der Materialschaden sei gering.

Nach einer Meldung der Agence Havas soll der Kommandant des Kreuzers „Basco de Gama“ ermordet sein. Die Garnison von Lissabon bleibt dem Präsidenten treu. Nach einer späteren funktentelegraphischen Meldung aus Lissabon wurde der Aufruhr unterdrückt. Der Kapitän Martino Lima übernahm das Kommando der republikanischen Truppen.

Politische Nachrichten.

Der deutsche Reichstag

wird in seiner am Dienstag beginnenden kurzen Tagung neben Triumpfen unserer Truppen im Felde auch solche unseres Wirtschaftslebens feststellen können. Wir reichen nicht nur mit unseren Vorräten, sondern wir haben Ueberschuß an Mehl und Kartoffeln, so daß die Preise für diese beiden Hauptnahrungsmittel nicht nur weiter herabgesetzt werden konnten, sondern daß wahrscheinlich Kartoffeln in gewissem Umfange auch wieder zur Vieh-, namentlich zur Schweinefütterung verwendet werden können. Durch die Herabsetzung des Weizenpreises auf 38,75 und des Roggenpreises auf 34 Mk. für die Tonne haben wir Getreidepreise erhalten, die erheblich unter den in England gezahlten Preisen liegen. Sobald die alten, von unseren Vätern noch zu den früheren Preisen erstandenen Vorräte verbraucht sind, was in etwa Wochenfrist der Fall sein wird, werden auch die Konsumenten die Verbilligung angenehm empfinden. Es kann wieder mehr Weißbrot gegessen und auch Kuchen gebacken werden, natürlich in den Grenzen, die festgelegt sind. Besonders wichtig aber ist die Feststellung der reichlichen Kartoffelvorräte für unseren Viehbestand. Um 30 Prozent sind unsere Schweinebestände infolge der den Gemeinden auferlegten Verpflichtung zur Beschaffung von Dauerschweinen vermindert worden. Mit der Aufhebung dieser Verpflichtung kehren die Abschachtungen wieder auf den normalen Stand zurück; infolge des reichlichen Futters wird der Viehstand von unserer trefflichen Landwirtschaft bald wieder gehoben werden.

Berlin, 15. Mai. (W.B.) In der Nachmittags Sitzung der Budgetkommission bei der fortgesetzten Beratung der Wirtschaftsrage stimmte Staatssekretär Deßbrück dem Wunsche zu, für die stark arbeitenden Kreise größere Brotportionen zur Verfügung stellen zu können. Unterstaatssekretär Richter stellte gegenüber laut gewordenen Zweifeln fest, daß beabsichtigt sei, das Gefrierfleisch erst dann auf den Markt zu bringen, wenn auf die Schweinepreise ein Druck ausgeübt werden müsse. Die festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln müsse man auch nach der heutigen Kenntnis über die vorhandenen Mengen als durchaus richtig und zweckmäßig bezeichnen. Mit geringeren Höchstpreisen würde die jetzige Lage nicht so günstig sein.

Tagesnachrichten.

Berlin, 15. Mai. (W.B.) Die „Bosfische Zeitung“ meldet aus Wien: Die aus der Dezemberkassette bekannte Stadt Simanowa ist durch eine Feuersbrunst heimgegesucht worden. 90 Häuser sind niedergebrannt. Das befreite Regesow ist mit Ausnahme der verbrannten Bahnhofsteile unversehrt. Das Sacre Coeur-Institut bei Tarnow wurde bei den letzten Kämpfen durch eine Bombe eingegriffen.

Ludwigshafen, 15. Mai. In der Nähe von Eggersheim wurde die Leiche eines unbekannten 18 bis 20 Jahre alten Mädchens auf dem Gleise der Haardtbahn gefunden. Blutspuren führten nach der etwa einen Kilometer entfernt liegenden Radrennbahn. Es liegt zweifellos ein Mord vor. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Lokales.

— Eine Sitzung der Stadiverordneten findet morgen nachmittag 5 Uhr im Rathausaale statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Neuwahl des Schiedsmannes-Stellvertreters infolge Ablaufs des Wahlperiode. 2. Abänderung des § 10 des Ortsstatuts betr. Einquartierung. 3. Beschaffung eines Grabdenkmals für das Grab der Witwe Peter Herrmann aus Mitteln des der Stadt zugefallenen Vermächtnisses. 4. Freihändige Verleerungsverpachtung der Gemeindefeld-Jagd. 5. Abfassung der Fischereigerechtsame. 6. Förderung der Jugendwehr und Bewilligung eines Beitrages. 7. Mitteilungen.

— Pflanzt Hülsenfrüchte an! Die Kommission des „Rassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins“ erläßt folgende Mahnung: Gartenbesitzer und Landwirte, pflanzt viel, viel Bohnen und Erbsen zum Reifen, wir haben sie im Winter nötig. Die Einfuhr von 1913, die über 13 Millionen Mark betrug, ist längst aufgezehrt. Von der Auslandsenernte 1914 ist nur wenig nach Deutschland gekommen. Österreich gebraucht wegen des Krieges seine Hülsenfrüchte selbst, und Rußland liefert uns nichts. Rumänien bietet uns seine Ernte von 1914 zum vierfachen Preise von früher an; das gibt einen Vadenpreis von 80 bis 90 Pf. pro Pfund. Hülsenfrüchte sind aber als Nahrungsmittel ungemein wertvoll und der beste Ersatz für das teure Fleisch. Deshalb zwingt uns der Krieg zur Selbsthilfe. Wenn es früher geheißen hat, jedes unbewohnte Land muß in diesem Jahre bepflanzt werden, so gilt dieser Ruf ganz besonders für den Anbau der Hülsenfrüchte, denn diese stellen keine hohen Anforderungen an den Boden und machen auch nur wenig Arbeit. Sie verlangen nur ein gut bearbeitetes Land. Auf Düng können sie ganz verzichten, obwohl sie für eine Kalldüngung — untergegrabenem Kalkstaub, für die Rute 5 Pf. — oder etwas Kali und Superphosphat sehr dankbar sind. Eben ist die Zeit zum Pflanz der Bohnen und Erbsen. Man gibt in jedes Loch acht Bohnen; mehr ist Verschwendung. Wenn es an Stangen und Reifern fehlt, so pflanzt man Buschbohnen. An Stelle der Stangen können auch die Gartenzäune, ganz gleich, ob sie an Holzlatten oder von Drahtgeflecht hergestellt sind, zum Hinaufkriechen benutzt werden. Am besten eignen sich hierzu die großen wilden Bohnen, auch Blumenbohnen und Feuerbohnen genannt. Auf diese Weise lassen sich recht hohe Erträge erzielen. Die Sechsböhen sind allerdings in diesem Jahre etwas teurer, aber der hohe Marktpreis der Ernte wird die Ausgabe reichlich decken. Deshalb frisch an Werk, haltet durch, es gilt dem Wohle des Vaterlandes!

— Vaterlandsdank. Der Minister des Innern hat eine unter dem Namen Vaterlandsdank zu Gunsten der Nationalkassette veranstaltete Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen der Unterstützung empfohlen. Mit dem Ertrage soll bedürftigen Witwen und Waisen unserer tapferen Krieger über das Maß der staatlichen Fürsorge hinausgehende Hilfe und Unterstützung gewährt werden. Es ist damit klar zum Ausdruck gebracht, daß es sich nicht um eine Sammlungs von Ehrentingen wie 1813 zur Steigerung des Kriegsfonds handelt, sondern um ein Liebeswerk, das nach dem Kriege in Wirksamkeit treten wird. Der Vaterlandsdank wendet sich an das ganze deutsche Volk und bittet, ihm zu diesem Zwecke all das Gold und Silber zu überlassen, das sich entbehrlich erweist und nutzlos umherliegt. Alte goldene und silberne Taschenuhren, Ketten, Armbränder, Ringe und dergleichen, veraltete und gebrochene Tischgerät, alte, außer Kurs stehende Münzen, alte goldene Gebisse usw. sind willkommen. Aus ihnen wird sich ein Schatz ergeben, der das Schicksal vieler Linder kann. Für unsere tapferen Krieger, die unsere Heimat vor der Brandfahle des Feindes, unsere Lieben vor Rot und Tod bewahrt haben, kann dieses kleine Opfer wohl vorausgesetzt werden. Es drängt uns, unserem Danke Ausdruck dafür zu geben, daß wir von dem herzergrüttelnden Schicksal unserer ostpreussischen Vorkämpfer beunruhigt geblieben sind. Sich an dieser Sammlung zu beteiligen, wird jedem Deutschen geradezu ein Bedürfnis sein. Wer kein altes Gold und Silber zu Hause hat, kann auch bares Geld stiften, das ebenfalls herzlich willkommen ist. Es sollen allerorten Sammelstellen errichtet werden, an freiwilligen Helfern und Helferinnen wird es diesem schönen Liebeswerke nicht fehlen. Die Geschäftsstelle der Reichssammlung Vaterlandsdank ist in Berlin, Prinz-Michael-Str. 7 (Königl. Kunstgewerbe-Museum).

— Milch und Käse. Die Milch soll in den jetzigen Zeiten reichliche Verwendung finden. Auch saure Milch und Buttermilch sind ausgezeichnete Nahrungsmittel. Alle Arten der Milch lassen sich auch zu Suppen und Mehlspeisen verwenden. Hierzu eignet sich auch die abgerahmte Milch (Magermilch), deren Verwendung sich bei billigen Preisen empfiehlt. Die mannigfachen aus der Milch hergestellten Käsesorten, besonders auch Quarkkäse, sind bestmögliche und nahrhafte Speisen. Milch und Käse sind ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und Eier. Wo die Milchherzeugung zurückgegangen ist, schränke man den Butterverbrauch ein, damit möglichst wenig Milch dem unmittelbaren Verbrauch entzogen wird. Im Quartir oder Weiskäse hat die Hausfrau ein Mittel an der Hand, das Fleisch zu strecken. Fleischgerichte aus gemahlenem Fleisch: Hack-

braten, Soßelöpfe, Fritabellen und dgl. können vorteilhaft aus Fleisch und Weiskäse zu gleichen Teilen und fast zum halben Preise hergestellt werden. Ist der zur Verfügung stehende Weiskäse zu weich, so wird er mit einem Eßlöffel Kartoffelmehl durchgeseiht, ist er zu sauer, so wässert man ihn mit kaltem Wasser aus und drückt ihn zwischen Tüchern trocken. Als Brotaufstrich mit etwas Milch, Salz und Kümmel ist er wohl den meisten schon bekannt.

Fahrplan-Änderung. Der Spätzug von Dillenburg nach Straßberg fährt seit dem 15. Mai erst um 11.33 Uhr abends in Dillenburg ab, um die Anschlüsse von den Spätzügen aus den Richtungen Köln und Siegen noch aufnehmen zu können. Ferner fährt der Frühzug in gleicher Richtung (statt seither 8.07 Uhr) um 8.20 Uhr, zwecks Aufnahme des Anschlusses von dem Personenzug aus der Richtung Biebrich.

Für Gasthofbesitzer und ihre Angestellten. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: „Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit: 1. Den Besitzern und Leitern von Gasthöfen im Bezirk des 18. Armeekorps sowie deren Angestellten ist es verboten, in dem Gasthofbetrieb Postendienste an Personen auszuhandeln, die nicht im Gasthof abgestiegen und nicht als solche polizeilich gemeldet sind; 2. Im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung werden die Gasthofleiter, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der kommandierende General: Freiherr von Gall, General der Infanterie.“

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Dillkreis hielt gestern nachmittag eine Ausschussung ab. Die Jahresrechnung für 1914 wurde abgenommen. Sie weist insgesamt 331.667 M. Einnahmen und 309.433,21 M. Ausgabe auf. Unter ersteren figurieren die Beiträge mit 189.686,26 M. Ausgegeben wurden für: Krankenbehandlung durch approb. Ärzte 48.417,71 M., Krankenbehandlung durch approb. Zahnärzte 322 M., Krankenbehandlung durch andere Heilpersonen 1975,71 M., Heilmittel aus Apotheken 22.354,28 M., Sonstige Heilmittel 1983,52 M., Krankenpflege 11.261,34 M., Krankengeld 57.945,52 M., Wochen- und Stillschuld 379,06 M., Hausgeld 1020,69 M., Sterbegeld 2426,06 M., Persönliche Verwaltungskosten 8929,65 M., Sächliche Verwaltungskosten 4959,78 M., Gefegliche Rücklage 10.000 M., Sonstige Ausgaben 3254,56 M. Die Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres betrug 5271; die stärkste Mitgliederzahl hatte die Kasse am 1. Juli 1914 mit 6563 und die geringste am 1. September mit 4113. Direkte Krankenhilfe wurde in 2404 Fällen gewährt. Der Ausschuss beschloß die Satzungen dahin zu erweitern, daß sämtliche Ehefrauen von Versicherten eine Wochenhilfe von 15 M. erhalten sollen. Aus den weiteren Beschlüssen sei noch erwähnt, daß die Kasse dem Hessens-Rassauischen Krankenkassenverband beitrete. Ferner wird die Mitteilung interessieren, daß am Freitag nach langwierigen Verhandlungen die Ärzte- und Einzelverträge abgeschlossen worden sind.

Vermischtes.

* Der erste Ghazi. Wie man weiß, hat der Sultan Mohamed V. jetzt wegen der letzten großen Siege den Titel „Al Ghazi“, der Siegreiche, angenommen. Der erste türkische Herrscher, der diesen Beinamen erhielt, war Osman I. (1288—1326), der Begründer des osmanischen Reichs, das nach ihm seinen Namen führt. Von ihm sind schöne Worte bekannt, die er auf seinem Totenbette an seinen Sohn Orhan richtete: „Die Zephire des Todes umschweben auf gleiche Weise Jünglinge und Greise, Könige und Untertanen. Mit Freunden beschleiche ich meine Laufbahn. Befolge meinen Szepter, aber mit Großmut und Erbarmen der Seele; herrsche über mein Reich, aber mit Gerechtigkeit. Entfernt bleiben immer von dir Tyrannie und ihr Gefolge von Ungerechtigkeiten. Sei der Verteidiger des Korans, die Stütze des Glaubens, der Beschützer der Wissenschaften, der Wohltäter der Armen. Suche und ehre stets Männer von Rechtfertigung und Gehorsam. Wandel mit Festigkeit und Entschlossenheit auf der Bahn des Ruhms, der Tapferkeit und des Heldentums. Tritt überall in meine Fußstapfen, besorge allezeit meine Grundfälle, sei nie eitel auf deine Kräfte, deine Macht und deine Heere. Nimmer verliere aus den Augen die geheimen Fügungen des Schicksals, der unsere Waffen segnet, nicht um uns irdische und vergängliche Größe zuteil werden zu lassen, sondern um das Gebäude einer himmlischen Religionsübung aufrecht zu erhalten. Weihe darum alle deine Sorgfalt, all dein Nachdenken, alle deine Anstrengungen diesem erhabenen Gegenstande, sowie dem Glücke der Völker, das der Höchste deinen Händen anvertraut. Wiße, daß du nur regierst und Sultan bist, um den Islam zu beschützen, dein Reich zu verteidigen, deine Untertanen zu lieben und der ganzen Welt die süßen Wirkungen der Gerechtigkeit, Großherzigkeit und königlichen Sanftmut darzustellen; denn das sind die einzigen Mittel zum Glücke, die einzige Art, wodurch du eine Fülle von Gottes Segnungen über deine Person von den Himmeln herabziehen kannst.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Laut „Berl. Tagebl.“ sind während der Russeneinfälle allein im Kreise Willkallen 2672 Gebäude niedergebrannt und 900 Personen nach Rußland verschleppt worden.

Berlin, 17. Mai. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom berichtet wird, hatte der König eine lange Unterredung mit dem Generalkommando. Dieser begab sich dann zum Kriegsminister.

Berlin, 17. Mai. Der Berl. Lokalanz. äußert: Die Ergebnisse der Bemühungen, einen Ersatz für das Ministerium Salandra zu finden, mag den König in seinem Urteil über die wahre Lage der Kammermehrheit unsicher gemacht haben, und so ist er als konstitutioneller Herrscher jetzt zunächst bestrebt, sich vor allem einen zuverlässigen Maßstab für die Ansicht des Parlaments zu schaffen. Billig die Mehrheit die Politik Salandra-Sonnino nicht, dann wird das Ministerium zum zweiten Male seine Entlassung fordern müssen. Man fürchtet, daß die Anhänger des Kriegsgedankens in den ersten Tagen in maßloser Agitation das Menschennögliche leisten und die Deputierten, welche Gegner des Krieges sind, vor allem mit Hilfe der Strafe einzuschüchtern sich bemühen werden. Wir möchten aber doch annehmen, daß die besonnenen Elemente des italienischen Parlaments Manns genug sein werden, sich diesem Terrorismus gegenüberzusetzen und ihre eigene Meinung unerschrocken zu vertreten. Andererseits wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Herren Salandra und Sonnino tatsächlich mit dem Dreiverband zu einem für die persönlich bindenden Abkommen eingeleitet haben.

tatsächlich mit dem Dreiverband zu einem für die persönlich bindenden Abkommen eingeleitet haben.

Lugano, 17. Mai. (Z.L.) Es verläutet, Salandra wolle mit einem erweiterten Ministerium vor die Kammer treten und einige Minister ohne Portefeuille aufnehmen. Man nennt Bissolati, Barzilai und einige andere entschiedene Interventionisten. Die Frage ist, ob angesichts des Orkans im Lande die Giolitti-Partei überhaupt eine parlamentarische Aktion unternehmen wird. Der Secolo und die übrigen Kriegsblätter jubeln, Salandra's Rückkehr rette dem Volke das Recht, nach seinem Herzen und gemäß seiner Ehre Krieg zu führen. Der Corriere della Sera bezeichnete den Krieg gestern als unerlässlich, weil sonst nach 9 monatlichem Harren Heer und Flotte rebellieren würden. In Rom dauern die Demonstrationen und Tumulte an. Nach Verübung wilden Unfugs gegen die friedensfreundlichen Blätter und nach einer Huldigung vor dem Gebäude des Messagero und des Corriere d'Italia zog eine große Menschenmenge zur englischen Botschaft und stimmte Hochrufe auf die Alliierten an, worauf der englische Botschafter Sir Reuel Rodd und das gesamte Personal der Botschaft auf dem Balkon erschien und gnädig dankte. Auch in den Kasernen fanden Kriegsfundgebungen statt. Weitere Kriegstumulte werden aus dem ganzen Lande gemeldet, zumal aus Florenz, wo Senator Muratori erklärte, das Vaterland sei in Gefahr. In Rom beschloßen außer dem Professoren-Kollegium sämtliche Hochschulen, die Handelskammer, die Dante-Gesellschaft, Vereine der Eisenbahner, Postbeamten, der Ärzte, Rechtsanwälte und sonstiger Beamtencategorien die Zustimmung zum Krieg. D'Annunzio feuerte die Studenten sogar zum Marsch nach Wien an. Er ruft aus: Legt Feuer, seid die Brandstifter des Vaterlandes.

Ghaffo, 17. Mai. (Z.L.) Die österreichisch-ungarischen Konsulate in Italien haben vorgestern die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen benachrichtigt, sich zur Abreise auf das erste Zeichen bereit zu halten. Der Sekretär der türkischen Botschaft, Rinc, wurde gestern im Café Aragno in Rom genötigt, das Lokal zu verlassen.

Wien, 17. Mai. (Z.L.) Nachrichten aus Athen besagen, daß das von Volksbeamteten in der Angelegenheit der von Venizelos angeführten Verschwörung gegen das griechische Königspaar beschlagnahmte Material Aufsehen erregende Einzelheiten enthält. Venizelos hat bei Nacht und Nebel Athen verlassen. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt.

Literarisches.

Praktische Richtlinien für den Landwirt im Kriege bietet eine treffliche Flugschrift des Domänenpächters A. Schneider, Hof Meberg (Westerwald). Diese Flugschrift, in der der Bauer zum Bauern aus der Praxis heraus redet, muß ihren Weg in jedes Bauernhaus finden. Sie begnügt sich nicht mit Klagen über die Schwierigkeiten, die der Krieg der Landwirtschaft gebracht hat, auch nicht mit theoretischen Ausführungen über die Hilfe, die Reich, Staat, Gemeinde oder Militärverwaltung der Landwirtschaft zu leisten haben. Sie zeigt vielmehr praktisch den Weg der Selbsthilfe, alle der Landwirtschaft zu Gebote stehenden Möglichkeiten auszunutzen, um trotz der schwierigen Lage den Plan unserer Feinde, uns auszuhungern, doch zunichte zu machen. Eine allseitige Verbreitung dieser „Praktischen Richtlinien für den Landwirt im Kriege“, die von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Bausplatz 10, Fernsprecher Hansa 5303 zu dem billigen Preise von 5 Bfg., 50 Stück M. 2,25, 100 Stück M. 4,00, 500 Stück M. 17,50, 1000 Stück M. 30,00 zu beziehen sind, ist im Interesse der Landwirtschaft und des Vaterlandes gelegen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler

Moderne Damen-

Halbschuhe u. Stiefel

finden Sie für

Pfingsten

in

Webers Schuhwarenhaus.

20 bis 30 Zentner gutes Hen
zu verkaufen.
Saiger, Bahnhofstraße 17.

Maurer und Arbeiter
auf sofort gesucht.
Ernst Rompf.

Leichter fahrbarer
Sägemotor
leithweise für sofort gesucht,
evtl. auch bei 10—12 PS Kauf
in Aussicht. (1181)

Z. Schmidt, Wargenbach
B. Wetter (Hessen).

Junge (1164)
Schreibhilfe

auf kaufmännisches Büro ge-
sucht. Selbstgeschriebene An-
gebote unter N. N. 1164 an
die Geschäftsstelle dfr. Bta.

Eine größere (1128)
Wohnung

mit Zentralheizung u. allem
Zubehör zum 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres
Gollerstraße 1, 3. Stock.

Ein fahrbare
u. Brauereiarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Brauerei Rahm.

Ein im Rechnungswesen
bewandelter

junger Mann

für ein Büro i. Dillenburg
gesucht. Angebote sind unter
Z. 1178 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes zu richten.

Lüchiges, zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Näb. in der Geschäftsstelle.
Kleine (1170)
Manfarden-Wohnung
zu vermieten. Morichstr. 11.

Vorschuß-Verein zu Saiger.

Eing. Gen. m. b. H.

Unser Büro ist während der Kriegszeit nachmittags
geschlossen.

Unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde werden be-
gebeten, ihre geschäftlichen Angelegenheiten bei uns während
der Kassenstunden

von 8 bis 12 Uhr vormittags

zu erledigen.

Saiger, den 17. Mai 1915.

Der Vorstand:
Otto Menf. A. Weber

Kinder-

Schuhe und Sandalen

in grosser Auswahl
bietet preiswert an

Weber's Schuhwarenhaus.

Bullen-Verkauf.

Bei Heinrich Otto in Steinbach
gut genährter Gemeindefulle zum Verkauf
Steinbach, den 16. Mai 1915.

1182) Der Bürgermeister.



Verdingung von

Kantsteinen.

Der Bedarf an Kantsteinen,
und zwar 1425 m aus Basalt,
für Straßarbeiten der Stadt
Cöln im Rechnungsjahre 1915
wird hiermit öffentlich aus-
geschrieben.

Verdingungsbeile liegen im
Zimmer 319 des Stadthauses
an der Gürzenichstraße
während der Dienststunden
zur Einsicht offen, können auch
von da gegen portio- und be-
seggeldfreie Einsendung von
M. 1.— bezogen werden.
Versiegelte, mit entspre-
chender Aufschrift versehene An-
gebote sind vorfristig bis
spätestens Dienstag, den
1. Juni, vorm. 11 Uhr, im
Zimmer 319 des Stadthauses
einzureichen, woselbst zur an-
gegebenen Zeit die Eröffnung
in Gegenwart etwa erschienenen
Anbieter erfolgen wird. Zu-
schlagsfrist 4 Wochen. 1175
Cöln, den 14. Mai 1915.
Tiefbauamt.

Verdingung von

Kleinpfastersteinen.

Der Bedarf an Kleinpfaster-
steinen für die Straßarbeiten
der Stadt Cöln im Rechnungsjahre 1915 wird hiermit öffent-
lich ausgeschrieben, und zwar
6765 qm aus Basalt, Breiten
8/10 cm.

Verdingungsbeile liegen im
Zimmer 319 des Stadthauses
an der Gürzenichstraße
während der Dienststunden
zur Einsicht offen, können auch
von da gegen portio- und be-
seggeldfreie Einsendung von
M. 1.— bezogen werden.
Versiegelte, mit entspre-
chender Aufschrift versehene An-
gebote sind vorfristig bis
spätestens Samstag, den
29. Mai, vorm. 11 Uhr, im
Zimmer 319 des Stadthauses
einzureichen, woselbst zur an-
gegebenen Zeit die Eröffnung
in Gegenwart etwa erschienenen
Anbieter stattfinden wird. Zu-
schlagsfrist 4 Wochen.
Cöln, den 12. Mai 1915.
Tiefbauamt.

Wehlar-Braunsfelder

Konsum-Verein.

Wir empfehlen unseren verehel.
Mitgliedern beizus als billig
und sehr nahrhaft

Salz-Fische.

Kochrezepte gratis.

Der Vorstand
Wehlar-Braunsfelder Konsum-
verein,
e. G. m. b. H., Dillstr. 11.
Müller.

Mittwoch, den 19. Mai
ist die
Kasse geschlossen.
1180 Landesbankstelle.

Husten,

Schlamm, Verschleimung Harri-
Pondan, Bal. 30 A, auch
Fenchelhonig, Fl. 30 u. 50 A hat
sich taunendlos bewährt.
Allein echt: **Ants-Apothek.**

Wegen Erkrankung meines
Mädchens suche ich auf sofort
ein älteres tüchtiges, in Haus-
und Küchenarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen guten Lohn.
Franz Aug. Schneider,
Dillenburg, Marktstr. 8.



Todes-Anzeige.

Am 7. Mai starb der Heldentod fürs
Vaterland mein innigstgeliebter Mann,
der treuergebende Vater unseres Kindes, mein lieber
Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der

Gest. der Ref. Gotthilf Klein,
Inhaber d. Hessischen Tapferkeits-Medaille,
im Alter von 25 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Franz Klein geb. Stahl.
Franz Elisabeth Klein Wwe.
Familie Heinrich Schaab.
Familie Heinrich Stahl Wwe.
Niedersfeld, Dillenburg, Rußland u. Frankreich.
den 17. Mai 1915.